

VI. Leipziger Promotionsvorträge

Sprachdimensionen

am 21. Juni 2007, 18:00 Uhr im Vortragssaal der "Bibliotheca Albertina" -- Beethovenstraße 6

Kateryna Prasol

Institut für Germanistik, Universität Leipzig

Ausdruck der Persönlichkeitskonzeptionen im Anredeverhalten

Im Vortrag wird auf die Definition von Anrede und Anredeformen eingegangen. Den Schwerpunkt bildet die sprachhistorische Entwicklung der Anrede, die in den entsprechenden Persönlichkeitskonzeptionen der jeweiligen Zeitperiode zum Ausdruck kommt. Diese wird als kontinuierlicher Wandel der jeweiligen Anredeformen von der so genannten natürlichen Anredeform bis zur gegenwärtigen Anredeunsicherheit gesehen. Hintergrund ist, dass es in der Sprachwissenschaft keine einheitliche Meinung darüber gibt, welche linguistischen Phänomene zu Anredeformen einer Sprache gezählt werden sollen. Eine umfassende Übersicht über die Entwicklung der Anreden in einer Sprache ist schwer auszumachen.

Vessela Ivanova

Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie (IALT), Universität Leipzig

Recherche im juristischen Übersetzen – Theoretische, empirische und didaktische Grundlagen der Übersetzung von Arbeitsverträgen (Spanisch-Deutsch)

Angesichts zunehmender Datenflut beanspruchen zahlreiche Berufstätigkeiten einen geeigneten Umgang mit Informationen. Dabei bildet der übersetzerische Beruf keine Ausnahme. Besonders anspruchsvoll ist das Übersetzen von Rechtstexten, da es neben der eigentlichen Ausbildung auch solide juristische Kenntnisse erfordert. Es kommt dabei vor allem auf die Fähigkeit an, die gesuchte Information effizient zu finden und zu verwenden.

Die Arbeit versteht sich als ein Beitrag zur übersetzungsrelevanten Recherche im juristischen Bereich. Am Beispiel der Textsorte „Arbeitsvertrag“ im Sprachenpaar Spanisch-Deutsch wird gezeigt, wie sich das Suchen, Finden, Bewerten und Speichern von Informationen im Übersetzungsprozess vollziehen kann.

Susanne Siebert

Institut für Germanistik, Universität Leipzig

Wiedererinnern und Wiedererkennen als Grundlage säkularer Anerkennung – der Bezug auf das platonische Konzept der Anamnesis in Texten Hölderlins

Im Rahmen des literaturwissenschaftlichen Promotionsvorhabens wird der Bezug von Texten Hölderlins auf das platonische Konzept der Anamnesis auf dem Weg über den poetologischen Begriff der Anagnorisis bei Aristoteles hergestellt und mit der Auffassung des Autors von Reflexion vermittelt.

Am Beispiel von Hölderlins Fragmenten zu dem Trauerspiel „Der Tod des Empedokles“ soll im Vortrag gezeigt werden, dass es zwischen den Konzepten wiedererinnernder Begeisterung und dem diese flüchtige Anschauung wieder bildenden Nachsinnen im Zusammenhang platonischer Liebe einen Übergang zu Konzepten reflektierenden Erkennens, Selbsterkennens und gegenseitigen Anerkennens gibt.